

Ostsee-Zeitung

und Börsen-Nachrichten der Ostsee.

Stettin, 1866.

Sonntag, 14. Januar.

Insertions-Preis:

für den Raum einer Seite 2 Rg.

Jüferate nehmen an

in Berlin: A. Retemeyer, Breitestr. 41.
in Hamburg-Altona: Haafenstein & Vogler.

in Stettin: d' e Expedition.

Geeignete Mittheilungen werden gratis aufgenommen und auf Verlangen angemessen honoriert

Deutschland.

Aus Westfalen, 10. Januar. Hr. Hartort veröffentlicht in der „Hag. Blg.“ folgendes: „Westfalen und Rheinland tragen im Verhältniß zur Bevölkerung die größte Militärlast. Im Staate fallen auf 1000 Seelen (statistische Tabe len 1864)“

Provinz: Wehrfähige: Ausgebogene:

Westfalen	238	152
Rheinland	178	118
Sachsen	160	100
Posen	153	90
Schlesien	143	90
Brandenburg	208	87
Preußen	164	75
Pommern	160	86

Der industrielle Westen hat demnach eine kräftigere Bevölkerung als der Osten, und Westfalen stellt von 1000 fast das doppelte Contingent wie Pommern; ein Beitrag zu Bürgerthum und Unterthum! Der Westen ist bei der Reorganisation demnach am meisten interessirt. Unter 9280 Offizieren angeblich 160 Rheinländer!“

Italien.

Aus sehr guter Italienischer Quelle erfährt die „Königl. Blg.“, daß das Gerücht von einer beabsichtigten Renten-Convention jeder Begründung entbehrt. Desgleichen sind die dem Finanzminister Scialoja zugeschriebenen Pläne, die öffentlichen Arbeiten aus Sparmaßen - Rücksichten stecken zu lassen, aus der Luft geprägt. Einiges Anderes ist es mit den Gerüchten einer beabsichtigten Armee-Reduction. Was die letztere anbetrifft, so wurden dem König und Lamarmora zwei Pläne vorgelegt, von denen der eine vom General Menabrea, der andere vom General Gialdini ausgearbeitet worden sein soll. — Beide indeß vermohten nicht die Zustimmung Victor Emanuels zu erhalten, so daß jetzt Lamarmora selbst an die Aufführung eines Reductionsplanes gegangen sein soll. An dem von London aus colportirten Gerüchten übrigens, Napoleon III. habe dem Wiener Cabinet seine guten Dienste zur Vermittlung eines besseren Verhältnisses mit Italien angeboten, Österreich habe jedoch als ungängliche Vorbedingung gefordert, Italien solle zuvor ein Drittel seiner Armee entlassen, ist kein wahres Wort.

Spanien.

Die „Times“ steht mit ihren Madrider Berichten noch auf dem 7. Januar; wir erfahren daraus jedoch, daß Zabala so wenig bleibt in der Armee ist, daß die Truppen sich Anfangs verzögerten, mit ihm auszurücken. Das Ingenieur-Corps, auf das O'Donnell besonders große Stücke hält, ist ungeheuer erbittert gegen diesen General der von einem seiner Offiziere verlangte, er solle auf der Stelle eine Brücke über den Tajo schlagen, und ihn als Dummkopf und Verächtligen in Ungnade zurückschickte, als er erklärte, er habe kein Brückennmaterial zur Hand und brauche achtundvierzig Stunden zu einer solchen Arbeit. In Madrid wurde eines der harmlosen Casino's in der Carrera de San Jerónimo von O'Donnell geschlossen, weil ein Mitglied die O'Donnell'sche Proclamation von 1854 an die Wand geklebt hatte: die Satire war so schlagend, daß man statt O'Donnell nur Prim zu sehen brauchte. Als O'Donnell das Nachtrags-Decret gegen Prim der Königin vorlegte, antwortete, wie der Berichterstatter der „Times“ erzählt, Isabella II. dem Marschall Minister-Präsidenten, „sie habe genau ein solches Decret gegen Jemand unterzeichnen müssen, der vor elf Jahren der Verräther O'Donnell genannt worden, und diese Unterschrift habe es nicht abgewendet, daß derselbe O'Donnell die höchste Gewalt über ihr Land und über sie selbst Jahre lang ausgeübt habe.“ Einer Correspontenz des „Avenir National“ von Madrid zufolge hat die Königin O'Donnell wörtlich geantwortet: „Ich habe dir das Alles im Jahre 1854 genommen, und acht Tage später hast du mich gezwungen, es dir wieder zurückzugeben. Ich will mich noch einmal dieser Unannehmlichkeit aussehen. Nebrigens ist es mir auch noch gar nicht erwiesen, daß die Empörung gegen mich und meine Dynastie gerichtet ist.“

Frankreich.

Paris, 11. Januar. Der Graf von Neus ist in den Tuilerien eine ganz besondere schwarz angefahrene Persönlichkeit, weil er dem Kaiser den Streich gespielt hat, die Spanischen Truppen in demselben Momente aus Mexiko zurückzunehmen, wo man der zweiten Isabella ganz gewiß zu sein glaubte. Vielleicht hat er dadurch der Krone Spanien die Perle der Antillen gerettet. Man wird sich aber auch erinnern, daß Serrano damals auf einen Feldzug in Mexiko stark speculirtre und nicht wenig Lust zeigte, dieses, wie es ihm schien, brillante Geschäft zu übernehmen. Die Königin Isabella war damals aber flug genug, ihm zuzurufen: „Genug!“ Aus dieser Zeit datirt die ganz besondere Huld, in welcher die Familie Serrano bei der Kaiserin Eugenie steht. Auf die Stimmung der hiesigen offiziellen und offiziösen Blätter wirkt dieses Verhältniß bereits bemerkbar ein. Ohnehin sind die Männer, welche durch den Staatsstreich vom 2. December empor kamen, nicht gern an ihren Ursprung erinnert. Die Pariser haben dagegen in Folge der Mexikanischen Wendung keine geringe Meinung von Prims Capacitäten.

Was Mexiko anbetrifft, so hat der Herzog von Gramont die besondere Weisung, bei dem Kaiser Franz Joseph nicht nachzulassen, bis derselbe die verheissenen zehntausend Mann auf einem Brett liefern, die dann auf Französischen Schiffen nach Vera-Cruz geworfen werden sollen, um dadurch seine eigene Last zu erleichtern und Österreich desto fester für Maximilian's L. Wohl und Wehe gegenüber den Nordamerikanern zu engagiren. Bis dato hat Franz Joseph noch wenig Sinn für den Beruf der Habsburger in Mexiko gezeigt; in Folge der „Erleichterungen“, die ihm Fould bei der letzten Anleihe verschafft hat und bei der nächsten in Aussicht stellen kann, hofft man jedoch auf seine Bekämpfung. Allerdings hat die „Indépendance Belge“ nicht Unrecht, wenn sie bei Erwähnung dieser diplomatischen Schachzüge äußert: „Die Lage in Frankreich ist heutzutage wunderlich genug. Ohne daß das Kaiserthum in ernster Gefahr schwebt, fühlt man im Gange der Regierung eine gewisse Verlegenheit und Unschlüssigkeit; man möchte fort aus Mexiko und bleibt dennoch; man ist entschlossen, Rom zu räumen, und doch will man sich die natürlichen und unumgänglichen Folgen dieser Räumung nicht gefallen lassen; ... man will nicht darin in die Reaction einlenken, und doch war man nie so streng gegen die in- und ausländische Presse. Daher schlagen die besten Absichten der Regierung zum Schlimmen aus und in der offiziellen Welt wird in dieser Beziehung geäußert: „Man mag thun, was man will, es wird Alles zu Eßig!“ Wie anders war die Stimmung der Franzosen, als Napo-

leon III. die Mailänder Proclamation erließ und plötzlich aus sich heraus ging, während seit dem Wendepunkte von Gaeta alles mit jedem Jahre mehr in Spanische Stiefel eingeschnürt ward! Das geht eine Weile, auf die Dauer aber thut es nirgends gut, in Frankreich am allerwenigsten.

Ich Sachen der relegirten Studenten sollen von Seiten der zyp. Familien der Betroffenen beim Kaiser Gnadengesuche eingereicht werden sein. Man hofft, bei Gelegenheit des Geburtstages des Kaiserlichen Bringen am 16. März, auf einen günstigen Bescheid rechnen zu dürfen.

England.

London, 11. Jan. Die Warnung der „Times“ an die Englischen Exporteure, sich nicht zu tief mit den Vereinigten Staaten einzulassen, hat manigfachen Wider spruch erfahren. Ein Exporteur hat an das Blatt eine lange Widerlegung eingesandt. Es heißt darin, allerdings werde für die Verhüttung der Monate November und December noch Credit gewährt, da gegen sei auf die Ausfuhr der Monate Mai bis October, der die große Masse des im Ausweise des Handelsamtes aufgeführten Exports ausmache, bereits volle Deckung erfolgt und niemals seien die Rimeisen aus den Vereinigten Staaten voller und punktlicher eingegangen, als gerade in letzter Zeit. Freilich werde der Export nicht mit edlen Metallen (da der Stand der Wechselcourse die Goldverschiffung von drüben gewinnlos mache), wohl aber mit 5—20-Bonds, Bahnpapieren und anderen Obligationen aufgewogen. In den ersten 11 Monaten v. J. ist von England nach den Vereinigten Staaten für 14,989,089 £. St. exportirt worden. Die Hauptarten sind Fabrikate aus Wolle, Baumwolle und Leinen, Schnittwaren, Alkali und Soda, Eisen und Stahl. Heute kommt die „Times“ auf diesen übermäßigen Export nochmals zu sprechen und sagt: Wir haben nichts weiter als dem, wie es scheint, unbegrenzten Vertrauen auf die Zahlungsfähigkeit der Newyorker Importeurs Einhalt thun und bemüht machen wollen, daß ein ganz kleines Versehen in den Berechnungen der Zukunft eine schreckliche Reaction hervorruhen müsse. Wir haben nur zeigen wollen, daß die Ueber eilung und der Mangel an Voricht, womit man auf der anderen Seite des Oceans Schulden sich auffüllen läßt und die Zahlungsfähigkeit der Exporteure von dem fortbauernden Wohlergehen der Importeure abhängig macht, gerade die Mittel sind, einen Zusammenschluß herbeizuführen.

Die Protectionisten im Congress gehen aber noch viel weiter, als wir. Sie wollen den Handel, den wir nur möglichen wollen, wo möglich ganz zerstören. Sie sind nicht zufrieden mit einem Tarif, der ihnen auf ihrem eigenen Märkten den Vorrang gibt, indem er die fremden Manufacturwaren mit einem Wertzoll von 30—40 p.C. belastet; sie wollen die fremde Concurrenz ganz ausschließen und den Handel ganz für sich allein behalten. Wir hoffen indessen und glauben, daß der Versuch, das Unwesen der Schutzzölle in der Union noch zu vermehren, ohne Erfolg bleiben wird, obschon wir nicht erwarten dürfen, daß die allgemeine Politik der Union bald eine andre werden wird. Seltsam ist es, daß ein künftliches Einschränkungssystem sein letztes Ruheplatzchen im freien Amerika findet, aber das Seltsame daran verschwindet bei näherer Betrachtung. Die Bildung in den Vereinigten Staaten ist allgemein, aber sie ist eben so oberflächlich, wie weit verbreitet. Ledermann weiß etwas, aber sehr selten

gegenet man jemandem, der über eine Sache gründlich nachgedacht hat.

Ein thakräftiges Volk mit einem scharfen Blicke

für sein eigenes Interesse und mit einer Abneigung gegen alles

gründliche Nachdenken, das ist grade das Volk, das durch die

Trugschlüsse der Schutzzöllner zu betören ist. Die Leute sehen,

dass derjenige, der mit ihnen theilt, wenn der Handel frei ist,

bei dem Verkehr einen Nutzen zieht, und da fragen sie, warum

sie den Nutzen nicht für sich behalten sollen! Sie sehen nicht,

dass das Selbstmord wäre, und dass sie dabei mehr ausgeben,

als empfangen.“

„Kein Augustisch Alter blühte, keines Medicäers Güte“ — ruft heute die „Times“ mit Schiller aus — dem Stande der Englischen Civil-Ingenieure, und doch hat sich derselbe zu folher Höhe emporgeschwungen. Herr Fowler, der Präsident des Instituts für Civil-Ingenieure, hat dieser Tage eine Rede über dieses Thema gehalten und darin auf das hingewiesen, was für die Heranbildung des jungen Nachwuchses noch geschehen müsse. Die „Times“ weist dabei auf die Regierungs-Bergmannsschule in Jermyn Street hin, wo die jungen Leute alles lernen können, was Herr Fowler als notwendig bezeichnet habe. Es seien dort ausgezeichnete Lehrer thätig: Hurley, Hoffmann, Thynall, Willis, Verch, Warrington Smyth.

Der „Punch“ bringt eine höchst gelungene Illustration zum Auslieferungsvertrage: Britannia führt den Kaiser Napoleon III., mit Krone und Hermelin angethan, vor ein an der Wand hängendes Olgemälde, welches einen gewissen Prinzen Louis Napoleon mit der Jahreszahl 1848 darstellt, und bemerkt dazu: „Das, Sire, ist das Portrait eines Gentleman, den ich an die Französische Regierung auszuliefern gehabt haben würde, wenn ich „extra tradition“ immer so übersetzt hätte, wie Ihre Rechtsgelehrten es jetzt wünschen.“

Aus Dublin hat die „Times“ folgendes Telegramm von gestern Abend erhalten: „Heute Morgen zwischen 8 und 9 Uhr nahm die Polizei in einem Hause der Blackhallgasse 300 Bitten in Beschlag, von denen 66 bereits mit 12 Fuß langen Schäften versehen waren. Ebensso fand sie dort mancherlei Zimmermannsgeräth, das zur Anfertigung der Schäfte gedient haben möchte. Zugleich wurde dabei ein Mann verhaftet, ein Barbier, Namens Brown. Der Miether des Locals ist ein gewisser Trach. Als in dessen Privatzimmer weiter nachgesucht wurde, fand man dort 3½ Tonnen Kupferblech, die zur Anfertigung von Kupferhütchen bestimmt gewesen sein mögen. Da Trach nicht anwesend war, wurde seine Frau verhaftet. Ein Nachmittags in Dublin eingegangenes Telegramm aus Sligo (an der Nordküste von Connaught) melbet, daß dort 21 Fenier, vollständig mit Revolvern und anderen Waffen ausgerüstet, am Morgen gelandet, aber sofort verhaftet worden waren. In Dublin herrscht große Aufregung. Vor der Special-Commission steht jetzt Daniel Byrne, Nachtwächter des Richmond-Buchhauses unter der Anklage, dem Gefangenen Stephens zur Flucht verholfen zu haben.“

In Folge des Fenier-Prozesses ist bekanntlich das Blatt „The Free People“ (dessen Redakteur und Mitarbeiter unter den Angeklagten waren) eingegangen und eine große Anzahl Sezer, Drucker und andere Familien brodlos geworden. Für diese armen Leute ist eine Geldsammlung veranstaltet worden, die bereits nahe an 300 £. ergeben hat.

Gestern Morgen ist in Edinburgh, wie der „Times“ von dort telegraphirt wird, der Matrose Andrew Brown, der am 6.

Sept. v. J. seinen Capitän an Bord des Schooners „Nympha“ ermordet hat, zum Tode verurtheilt worden.

Mit der Weißenindischen Post ist heute aus Kingston, 18. Dec., die Nachricht eingegangen, daß im Repräsentantenhause von Jamaica eine Depesche des Staatssekretärs der Colonien, Hrn. Cardwell, verlesen worden war, welche die bei dem Aufstande verübten Scheuhälfteien beklagend, den Eifer der Behörden, so wie das Verhalten der Maronen-Neger lobt.

Frankreich.

Paris, 11. Januar. Die etatmäßigen Jahr-Gehälter der verschiedenen Geistlichen im Königreich Polen sind durch den Kaiserlichen Uta vom 26. December v. J. also festgesetzt: 1) der Erzbischof von Warschau erhält einschließlich der Tischgelder, der Unterhaltungskosten für den Capellan und die Dienerkraft, der Reisegeholde u. s. w. 6000 £. Ro.; 2) die 7 Bischöfe (von Kalisch, Plock, Lublin, Podlachien, Sandomir, Kielce und Augustow) ebenfalls einschließlich der Tafelgelder u. s. w. je 5000 £. Ro.; 3) der Weihbischof von Warschau 1500, die übrigen 7 Weihbischöfe je 900 £. Ro.; 4) die Präaten des Warschauer Domkapitels je 600, der übrigen Domkapitels je 375 £. Ro.; 5) die General-Domherren des Warschauer-Domkapitels je 400, der übrigen Domkapitels je 300 £. Ro.; 6) die Decane außer ihrem Pfarrgehalt 150 £. Ro.; 7) die Chorandomherren erhalten als solche kein Gehalt; 8) die Priester erster Klasse in Warschau je 600, in anderen Ortschaften je 500 £. Ro.; 9) die Priester zweiter Klasse je 400 £. Ro.; 10) die Pfarr-Administratoren je 300 £. Ro.; 11) die Dompriester in Warschau 225, die übrigen Dom- und Pfarr-Priester je 150 £. Ro. Die Zahl der etatmäßigen beoldeten Geistlichen beträgt: 1) 1 Erzbischof; 2) 7 Bischöfe; 3) 9 Weihbischöfe (zur Erzbistüme Warschau gehören); 4) 32 Prälaten; 5) 32 General-Domherren; 6) 47 Präoste erster Classe; 7) 120 Präpte zweiter Classe; 8) 1471 Pfarr-Administratoren; 9) 48 Dom-Priester; 10) 817 Pfarr-Priester; zusammen 3584 Geistliche. Die zur etatmäßigen Besoldung sämtlicher Geistlichen erforderliche Summe beträgt jährlich 730,000 £. Ro. Außerdem ist für unverholtene Fälle, z. B. zu Unterstützungen für fronde Geistliche, zu Untersuchungskosten, Gratificationen u. s. w., ein etatmäßiger Dispositionsfonds von 60,000 £. Ro. bestimmt, so daß der Gesamtetat die Summe von 790,000 £. Ro. erfordert. — Auf Grund der Beschlüsse des Verwaltungsrathes des Königreichs Polen vom 11. und 29. December 1863 war der gesammten Römisch-katholischen Geistlichkeit, der höheren wie der niederen, wegen ihrer hervorragenden Beteiligung am Aufstande für die Dauer des Kriegszustandes eine Geldetribution auferlegt worden. Nachdem im Laufe des Jahres 1865 vom Grafen-Staatsrat zuerst die Präpte mit einem Einkommen unter 150 £. Ro., dann die gesamte Pfarrgeistlichkeit, später der Bischof von Kalisch und die Mitglieder des Domkapitels zu Włocławek, endlich das Warschauer Domkapitel und die übrige Warschauer Domkirchlichkeit von der Zahlung der Contribution entbunden worden waren, ist dieselbe jetzt in Folge des die Regelung der materiellen Lage der Weltgeistlichkeit betreffenden Uta durch Verfügung des Grafen-Staatsrathes vom 8. Januar auch der übrigen Geistlichkeit erlassen und sämtliche Rückstände sind niedergeschlagen worden.

Vorales und Provinziales.

* Stettin, 13. Januar. Die Vorsteher der Kaufmannschaft vom 11. Januar. Die Vorsteher haben die Kaufleute Herren Consul Döbel, Rud. Ribbeck, Carl Fr. Braun und Lehmann (in Firma Lehmann & Wiegels) und die Chemiker Herren Dr. Scheibler und Apotheker Dr. Pabst dem Königl. Kreisgerichte hier elbst zur Beleidigung als Taxatoren und Sachverständige für Petroleum mit der Maßgabe in Worsblaw gebraucht, daß den genannten Kaufleuten die Verpflichtung auferlegt wird, bei der Abschätzung und Begutachtung von Petroleum ihr Gutachten nur in Gemeinschaft mit einem der beiden Chemiker abzugeben, da weder die Kaufmännische Sachkenntniß allein, noch die technische Kenntniß eines Chemikers allein zur Feststellung der Qualität und des Werths von Petroleum ausreicht.

Auf die Requisition vom 28. v. Mts. ist das Königl. Kreisgericht benachrichtigt worden, daß die hiesigen Kaufleute Herren Heinrich Kuhn, H. Gaellius, Julius Wiese, Heinr. Chr. Burmeister, Wilhelm Stark und A. Raesche bereit und geeignet sind, als Verwalter in Concursen zu fungieren.

Nach Art. 69 Abs 6 des Deutschen Handelsgesetzbuchs dürfen vereidigte Mäkler zu keinem Geschäft die Einwilligung der Parteien oder deren Bevollmächtigten andern annehmen, als durch ausdrückliche und persönliche Erklärung; es ist den Mäkler weder erlaubt, von Abwesenden Aufträge zu übernehmen, noch sich zur Vermittelung eines Unterhandlers zu bedienen. Die Vorsteher der Kaufmannschaft in Danzig haben in einer an den Herrn Handelsminister gerichteten Vorstellung vom 29. Nov. pr. den Antrag gestellt, auf dem Wege der örtlichen Verordnung event. der Gesetzgebung diese Bestimmung des Handelsgesetzbuchs für die vereideten Schiffsmäkler außer Kraft setzen zu lassen, und die Vorsteher davon mit dem Anhestellen in Kenntniß gesetzt, in gleicher Weise vorstellio zu werden. Das Collegium hat bereits in den Jahren 1861 und 1863 in Betrif der Schiffsmäkler die Aufhebung der geschildeten Beschränkung beantragt, ist jedoch wiederholt abschlägig bechieden worden. Es wird von der Erne

der Richtung ungefähr 21¹/₂ Meilen bis zum Dorfe Lankuppen. Hier geht der eigentliche Canal an, der in der Richtung von Süden nach Nordwesten zuerst eine 1/4 Meile langen ziemlich bedeutenden Höhenzug durchsetzt und hierauf in das Bruch tritt, welches er zum Dramöhne-Flusse ca. 3¹/₂ Meilen weit verfolgt. Von der Dramöhne ab endlich steht die Canallinie sodann nach Benutzung der ersten auf ungefähr 300 Autzen Länge in nordwestlicher Richtung ca. 2¹/₂ Meilen weit bis zum flüsschen Schmett vor Memel, wo sie in das Haff mündet. Da aber nicht zu verkennen ist, daß die Kalamitäten, mit denen der Memeler Handel bisher im Allgemeinen zu kämpfen gehabt, durch die genannte Canallinie nicht vollständig befreit sind, indem die aus Russland kommenden Wittinnen es nicht wagen werden, auch nur die kurze Strecke vom Ausfluß der Dramöhne bis Memel über Haff zu gehen, so hat die R. Regierung sich veranlaß geschen, den Bau des Canals bis Memel zu genehmigen. An Bauwerken besitzt diese Wasserstraße eine massive Schiffsschleuse von 35 Fuß Lichtheite in den Häuptern und 500 Fuß langer Kammer, dann 6 Communications-Brücken, so wie zu den Seiten des Canals mehrere massive Durchlässe und kleinere Brücken, ferner zur Regulirung der Minge mehrere Stromregulierungs-Werke, so wie zur Herstellung eines braubaren Leinpfades eine Menge Leinpfad-Brücken. Der Bau ist bereits im Sommer 1863 begonnen. Die Zahl der dabei beschäftigten Arbeiter, die größtentheils aus der Umgegend, aus dem Hennegau, Lüttich und Insterburger Kreise waren, betrug während der Monate Mai, Juni und Juli in allen drei Sommern zwischen 12 — 15,600 Mann, später weniger und im Herbst gewöhnlich zwischen 4 — 600. Die Erdarbeiten haben, wie wohl meistens bei solchen Anlagen, die Haupt-Ausgaben des ganzen Baues ausgemacht; sie betragen für die Canallinie Minge-Dramöhne npr. 144,000 R., während die sämtlichen übrigen Baukosten mit Einschluß der Grund- und Nutz-Entschädigungen nur ca. 104,000 R. betragen. Für die in der Ausführung begriffene Strecke bis Memel werden ca. noch 43,000 R. nötig sein. Die von einem Theil der beteiligten Kaufleute vorherrschende Ansicht, daß die Canal-Anlage, wenn auch nicht eine verfehlte, so doch in der Traurung der Linie nicht ganz zweckmäßig gewählt sei, fällt in sich selbst bei einer näheren Betrachtung der immensen Vorteile, die ihnen durch den Canal bereitstehen sind und nach Vollendung derselben noch in höherem Maße zu Theil werden werden, in sich selbst zusammen.

Der Insectenfräz in der Provinz Preußen.

Über den Insectenfräz und seine Folgen in Bezug auf die Holzbedürfnisse der Provinz Preußen bringt die Nr. 52 des Amtsblattes der Königlichen Regierung in Gumbinnen Mittheilungen, denen wir folgendes entnehmen:

Der große Insectenfräz, von welchem der Regierungsbezirk Gumbinnen und Königsberg, besonders aber in weiter Ausdehnung die Westseite des Russischen Reiches, betroffen, gehört zu den bedauernden Ereignissen, wie auch nur ähnliche in Bezug auf Umfang und Masse der getöteten Holzbestände in der Geschichte der Forsten gänzlich unbekannt sind. Zwölf Jahre sind nun verflossen, als zuerst in der Nacht vom 29. zum 30. Juli 1853 riesige Schwärme von Nonnenfaltern die Preußische Grenze überstossen. Diese Züge ließen sich in den Waldungen der Kreise Goldap und Stalluponen, dann teilweise in den Kreisen Oelko, Löwen, Angerburg und Tartenau nieder, ihre unheilvolle Brut auf ca. 60 Qu.-Meilen herumverbreitend. Durch neue, aus westlicher Richtung gekommene Zugzüge in der Nacht vom 23. zum 24. Juli 1854 verstärkt, waren dieselben mehr als hinreichend, unsere einst so schönen Rothannerbestände in der Provinz zu zerstören, und namentlich die Altersklassen von über 50 Jahren an, theils zu vernichten, theils in einen Zustand zu bringen, in welchem sie leicht die Beute anderer schädlicher Forst-Insecten wurden. — Der Raupenfräz, 1855 über die ganze Provinz verbreitet, endete in den zuletzt beslogenen Revieren im Jahre 1858; hatte aber, wie immer, Borken- und Basiskäfer in den überall beständigen Insectenbeständen im Gefolge.

Im Jahre 1862 wurde der Käferfräz bewältigt und der in der gelammierten Insectencalamität angerichtete Schaden liegt abgeschlossen vor. — Derselbe beträgt in runden Zahlen an getöteten Hölzern: a) in den Staatsforsten 2,600,000 Klafter, b) in den Privatforsten 950,000 Klafter.

Der Eindringling des Insectenfräzholzes begann in den Staatsforsten mit dem Wirthshafsjahre 1855 (October 1854), ist zur Zeit

bis auf noch 170,000 Klafter beendet und war bis zum 1. April v. J. bereits bis auf noch 185,350 Klafter verausgabt.

Das Abnutzungs-Soll aus den Staats-Waldungen, auf Nachhaltigkeit bedacht, betrug 1855 in Nutz-Kloben und Knüppelholz jährlich 76,600 Klafter, oder seit incl. 1855 bis jetzt (also in 11 Jahren) 842,600 Klafter. Es besteht mithin gegen diesen Abgabebetrag gegenwärtig noch ein Vorgriff von 1,572,050 Klaftern.

Der in Rede stehende Insectenfräz hat vorzugsweise die älteren Fichtenbestände vernichtet, wogegen die Laubbäume, so wie die Kiefernwaldungen im Süden und Theils auch im Osten der Provinz durch ihn fast gar nicht gefilzt haben. Seitens der Staats-Forestverwaltung traten als erhebliche Faktoren zur Deckung des Aussalls hinzu: 1) Die Heraufziehung des Umlaufs in den Hochwaldungen, so weit solches ohne besondere Schaden für zulässig zu erachten, und 2) der Wiederausbau der devastirten Waldungen mit allen Mitteln, und so weit die vorhandenen Arbeitskräfte solches irgend gestatten.

Die Anstrengungen, den Waldboden überall wieder voll produktiv zu stellen, werden so lange fortgesetzt werden, als Räume noch abzuholzen, zu roden und in Kultur zu setzen sind. Es wird solches in circa 10 Jahren überall erreicht sein, wo nicht in einzelnen Fällen unabsehbare Rücksichten dies verhindern.

Verzeichniß der in Stettin pro 1865—66 Winterlage haltenden Schiffe.

A. Segelschiffe.

1. Preußen: Emilie, Albrecht 125 Last. — Emma, Berg, 146. — Der Wager, Jachtmann, 101. — Emilie, Jäntchen 149. — Erdmandine, Kraule, 108. — Olga, Steinbökel, 28. — August, Brüdamm, 26. — Carl, Rohloff, 31. — Lina, Göde, 30. — Lina, Erich, 35. — Bertha, Nagel, 94. — Olga, Schuchardt, 56. — Wilhelmine, Ehler, 62. — Johann, Blohm, 31. — Louise, Geuge, 68. — Albert, Labahn, 38. — Franz, Partau, 130. — Die Heimath, Krüger, 151. — Capella, Grohn, 110. — Martha, Scherlau, 104. — La ville de Bourdeau, Gehm, 126. — Amanda, Müller, 191. — Urania, Ebert, 157. — Vorwärts, Schubbe, 190. — Carl, Wenne, 153. — Presto, Rückel, 155. — Alfred, Tesnow, 153. — Auguste, Giebelsdorf, 97. — Else, Arnold, 141. — Friederick v. Schiller, Schulz, 113. — General Wrangel, Scharberg, 151. — Johanna, Luther, 105. — Olivia, Nörd, 117. — Bürgermeister Dom, Brahm, 103. — Mathilde, Kemp, 46. — Carl, Streifert, 63. — Concordia, Haut, 67. — Maria und Bertha, Ahrens, 50. — Die Peene, Tesnow, 175. — Johanna, Schröder, 138. — Arcona, Schünemann, 141. — Elvine Friederike, Millner, 98. — Die Schnellpost, Dege, 81. — Friedrich, Stolzenburg, 23. — Dorothea, Krupe, 19. — Henriette, Jahnke, 11. — Farewell, Bieter, 12. — Minna, Verndt, 21. — Caroline, Westphal, 20. — Hoffnung, Saß, 27. — Johann, Wilde, 28. — Minna, Macknow, 32. — Henriette, Ehler, 16. — Max & Wilhelm, Bärwald, 25. — Margarethe, Wittenberg, 100. — Emma Louise, Schütt, 32. — Agnes, Darmer, 33. — Ernst, Erdmann, 174. — Fidelio, Kindt, 220. — Der Pionier, Witt, 128. — Navigator, Krull, 131. — Advance, Wittenberg, 130. — Louise, Radack, 200. — Caroline, Karg, 212. — König Ernst August, Ohrloff, 163. — Julius, Kräf, 155. — Baltic, Herwig, 268. — Elsie, Bugdahl, 222. — Elise, Strömstädt, 122. — Elise & Anna, Wendt, 194. — Pilot, Lemke, 107. — Atlas, Tant, 144. — Ernestine Seydel, Klein, 210. — Charlotte, Wallis, 169. — Fanny, Schauer, 174. — Auguste Charlotte, Bluhm, 84. — Wilhelm, Bizon, 124. — Charlotte, Brandt, 187. — Hertha, Olhaber, 128. — Altatros, Stomhause, 173. — Bertha, Kole, 102. — Orient, Stahl, 151. — Siegfried, Mann, 204. — Reform, Pust, 123. — Jean Paul, Maak, 160. — Otto, Billmer, 106. — Harmonie, Fernau, 119. — Stradella, Riecke, 98. — Die Ostsee, Herwig, 116. — Friedrich Wilhelm, Frey, 62. — Laura, Bülow, 48. — Robert & Paul, Schluck, 100. — Louise, Hildebrandt, 136. — Bravo, Bohnenstengel, 106. — Clara, Kraest, 189. — Esperance, Mitflaß, 141. — Die Traube, Pust, 117. — Hans, Schakow, 129. — Murel, Medenwaldbut, 117. — Bertha, Schakow, 130. — Julius, Spiegelberg, 71. — Elvine, Hahn, 84. — Mittwoch, Sprenger, 173. — Sylvester, Sprenger, 84. — Amalie, Bieple, 151. — Carl Friedrich, Schmidt, 73. — Felix, Witberg, 164. — Olga, Krüger, 238. — Pomona, Parlow, 122. — Shanghai, Schulz, 250. — Lina, Suhr, 151. — Maria Louise, Grimm, 105. — Sophie, Brandt, 238. — Nordstern, Beckin, 149. — Bruno, Müller, 153. — Depesche, Wendt, 187. — Sophie, Schmiedberg, 48. — Flora, Bohn, 96. — Leopoldine, Schröder,

126. — Theodor, Ficht, 117. — Der Kleib, Fob, 140. — Bernhard, Stramwiz, 184. — Masche's Platz, Kollmann, 87. — Baumeister, Kraft, Wilken, 76. — Minister von Schleinitz, Dahms, 127. — Möbil, Wendt, 105. — Leucothea, Benter, 131. — Friederike, Stramwiz, 125. — Carl, Brandt, 80. — Fritz, Ristow, 139. — Charlotte Ida, Spiegelberg, 157. — Carl Heinrich, Steinorth, 151. — Maria, Steffen, 116. — Martha & Hedwig, Sprenger, 93. — Berthold, Böß, 168. — Felix, Fürstenau, 231. — Robert, Bartels, 75. — Der Freischütz, Volkmann, 127. — Gustav, Lenz, 130. — Margarethe, Madloß, 151. — Ernestine, Leihoff, 97. — Carl Gustav, Thiele, 131. — Emma, Brumm, 121. — Julius, Michaelis, 118. — Anna, Bötz, 173.
2. Medlenburger: Activ, Böß, 164 L.
3. Lübecker: Elvine, Schwand, 101 L.
4. Holländer: Zephir, Kefeler, 71 L.

B. Dampfschiffe:

- Preußen: Grand Duc Algeis, Barandon, 200 L. — Arcona, Schütz, 187. — Alexandra, Bleckert, 167. — Archimedes, Wendland, 158. — Hermann, Klock, 148. — St. Petersburg, Czler, 140. — Vineta, Heydemann, 129. — Orpheus, Negele, 120. — Tilsit, Breitsprecher, 116. — Der Preuße, Heydemann, 95. — Colberg, Stred, 78. — Comet, Ludwig, 68. — Die Einde, Schulz, 60. — Stolp, Biemke, 59. — Memel-Padet, Wendt, 57. — Victor, Neekle, 55. — Der Blick, Parow, 51. — Orcan, Benzin, 23. — Prince Royal Victoria, Diedrichsen, 21. — Misidroy, Ruth, 21. — Strelaufund, Koch, 20. — Dielenom, Last, 15. — Donner, Traut, 15. — Uedermünde II, Hah, 14. — Frankfurt, Neumann, 13. — Cüstrin, Wilke, 13. — Adler, 11. — Anklam, Erich, 10. — Prinz Carl, Hahn, 9. — Najade, Jäger, 6. — Niße, Steinwedel, 6. — Nymphe, Kindt, 6. — Sirene, Appel, 4.

Liste der in Swinemünde pro 1865 66 Winterlage haltenden Schiffe.

- Ludwig Heyn, Bödow, 365 Last. — A 48, Jahnke, 320. — Veritas, Schauer, 313. — Minna, Radmann, 298. — Bellona, Lüble, 289. — Nestor, Zielke, 288. — Severus, Köhn, 285. — Marie Emilie, Häfele, 270. — Hertha, Jäger, 265. — Johann Daniel, Bradhering, 258. — Concordia, Schwar, 254. — Emilie, Brandt, 252. — Homer, Spiegelberg, 250. — Malwine, Wendt, Busch, 244. — Friedrich Wilhelm IV, Harder, 242. — Der Versuch, Steffen, 236. — Aeolus, Oesterreich, 227. — Peter Kraft, Kraft, 224. — Wilhelmine, Budaghi, 223. — Die Krone, Ges, 223. — George Marchand, Mat, 221. — X. Juni, Wittenhage, 220. — Ernst, Kraft, 219. — Heinrich Rodbertus, Schulz, 216. — Friedrich Wilhelm Arnold, Frenger, 215. — Freitag, Radmann, 214. — Julius Heinrich, Ahrens, 213. — Mentor, Parow, 212. — Ernst Reinhard, Ellmann, 205. — Emma, Wittenberg, 204. — Union, Uxwald, 198. — Reinhold, Müller, 197. — Lessing, Kopp, 194. — Dienstag, Vieback, 194. — Carl, Pagels, 193. — Julie, Kraft, 187. — Oberon, Scharding, 183. — Calisan, Scharla, 183. — Elisabeth, Kraft, 182. — Auguste, Börbrot, 181. — Montag, Strömstädt, 180. — Cres, Lange, 172. — Treue, Miedbrodt, 171. — Emma, Kubit, 168. — Cupido, Tobe, 167. — Hygieia, Rathke, 166. — Hector, Backofen, 163. — Othello, Kraft, 163. — Thetis, Tant, 160. — Anna, Börbrot, 157. — Emma, Busch, 156. — Gustav, Schauer, 152. — Moritz Reichenheim, Schütt, 152. — Teutonia, Parow, 145. — Johanna Emilie, Schuberg, 142. — Anna Catharina, Westphal, 137. — Ueckermünde, Otto, 133. — Orion, Guzmann, 133. — David, Siesbach, 132. — Doris, Brohn, 132. — Undine, Kraft, 128. — Hermann, Schillow, 126. — Friedrich Wilhelm, Minn, 122. — Flora, Zielke, 122. — Elvine, Cricht, 121. — Johann Fr. Ferdinand, Raiss, 119. — Mercure, Ewert, 118. — Friederike, Schulz, 116. — Ernestine, Nausch, 116. — Pfeil, Alwert, 113. — Constitution, Dins, 103. — Cos, Sähn, 98. — Aeolus, Albrecht, 98. — Emilie, Steinorth, 95. — Undine, Dähnert, 92. — Arnold, Orgel, 89. — Gessperus, Dins, 89. — Germania, Bilmow, 87. — Hermann, Schulz, 86. — Reform, Plath, 83. — Vier Brüder, Pagel, 81. — Rapide, Rathke, 70.

Außerdem liegen hier 33 Kähne.

Berliner Briefe.

K. Berlin, 12. Januar. Die Maler wollen uns, wie es scheint, auf die große akademische Kunstaustellung vorbereiten, die in diesem Jahre bevorsteht, sie überschütten uns fast mit ihren Gaben. Neben dem Krönungsbilde Menzel's, das im Publikum, vor Allem bei den Frauen, nur geringe Theilnahme findet, sind es zwei Landchaften Eduard Hildebrandt's und ein Bild Anselm Feuerbach's, welche die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde erregen. Hildebrandt's Gemälde sind Früchte seiner Reise nach Indien, sie stellen den Sonnenuntergang in tropischer Landschaft dar. Um gelungenen erscheint mir dasjenige, welches der Künstler "An den Ufern des Ganges" nennt. Noch steht golden die Sonne über dem Horizont, die Luft und das breite Gewässer des heiligen Strom's leuchten und glänzen in goldigem Schimmer. Auf dem langgestreckten Ufer erheben sich aus grünen Gebüschen die zwei schlanken Minarette der Moschee von Benares, wie goldene Säulen zum Himmel aufragend. Von links her strömt die stolze Woge des Ganges in königlicher Ruhe und mit unwiderstehlicher Kraft daher, wie die Wellen des Wassers scheinen sich auch die des Lichts immer wieder aufs Neue vor unsren Augen zu erzeugen, endlos, unabsehbar, dasselbe Leuchten und Glümmen in der Lust, auf dem Wasserspiegel. Einen wunderbaren Eindruck des Glänzenden und Phantastischen bringt das Bild hervor, die Stimmung der Landschaft offenbart sich mit ganz eigener Gewalt darin. Auf dem andern Bilde ist die Sonne schon tiefer gesunken; als rothglühende Kugel schwimmt sie, bereit zu verlöschen, über den Ufern eines der Flüsse von Siam. Der Ton des Ganzen ist glühender, intensiver, als auf dem Gangesbilde; dort hält die flimmernde Luft Alles wie in einem düstigen goldenen Schleier; hier hebt sich das Rothe scharf von dem Grün und Grau des Bodens, von der rüstigen Masse eines Elefanten ab, der einem Kolos gleich trozig auf mächtigen Füßen am Ufer steht, starr, unbeweglich, als wäre er aus schwarztrauem Stein gebauen. Der einfame Träumer im Sonnenuntergang erinnert mich an Heine's Elefanten, der von einer weißen Schönheit, von der Gräfin Blanka im Lande der Franken, träumt. Der Gluth des Sonnenuntergangs wollte der Maler die schaffende Kraft der tropischen Natur, in einem ihrer gewaltigsten Produkte, gegenüberstellen. Vor dieser Sonnen scheibe auf diesen langgedehnten, öden Ufern wären Menschen zwerghaft erschienen, der Elefant verkörperzt das Großartige und das Plumpme der Tropenwelt.

Anselm Feuerbach weilt seit Jahren in Rom. Ein Verbruder und Bewunderer der Maler der Renaissancezeit, hat er sich, mit Seele und Hand, in ihre Anschauungen vertieft, in ihre Malweise eingelebt. Seinen Bildern weiß er das Colorit der Venetianer und die edle Form Schönheit der Florentiner zu geben. Einer Madonna mit dem Kinde, die er vor Jahren ausstellte, sah man weder in Haltung, Ausdruck, noch in der Farbe die Mitte des 19. Jahrhunderts an. In einer Welt lebend, die ihn mit großen, idealen Vorstellungen erfüllt, ist er bis jetzt noch von dem Fluch der modernen Malerei, die gemeine Wirklichkeit in all' ihrer Hälichkeit zu kopiren, frei geblieben. Seine Schöpfungen zeigen nicht allein die meisterhafte Technik, deren Werthschätzung allmälig jeden anderen Maßstab des Schönen aufzubauen droht, sondern beweisen eine Gedankenarbeit; mit Kopf, Gemüth und Hand ist der Meister bei sei-

nem Werk. Zu seinem "Dante mit edlen Frauen aus Navenno", seiner "Sphingen am Ufer von Tauris", gesellt sich, in gleich ebler und feuscher Haltung sein neuestes Gemälde: es stellt, im Kniestück, eine aufrecht stehende Frauengestalt dar, er nennt sie Bianca Capella, die berühmte Venetianerin aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts — berühmt wegen ihrer Schönheit und ihrer Giftnischerei — die einen Herzog von Florenz heirathete. Mit dem bekannten Portrait der Fürstin, das Allori gemalt, stimmt der Kopf der Feuerbach'schen Gestalt wenig überein; bei Allori sind alle Formen weich und zart, bei Feuerbach prägt sich im Ausdruck des Gesichts eine schärfere Charakteristik, etwas Düsteres, Geheimnisvolles, Tragisches aus. Allori's Bianca ist eine schöne, vornehme Dame, von der Feuerbach's erwartet man eine That. Aufrecht, in einem kurzen, die Brust fast ganz frei lassen Wieder von rothem Sammet, steht sie da; ein Venetianischer Muschelschmuck zierte ihren Hals, ihr schwarzes Haar wird von einem goldenen Stirnband festgehalten, einfach geschleift. Über die linke Schulter fällt vom Haupte ein Schleier, in dem sie vorn unter der Brust die eine Hand verbirgt; läßig herabhängend hält die andere, von bewunderungswürdiger Zeichnung und Malerei, ein Buch. So edel, voll klassischer Ruhe auch das schöne Antlitz uns anblickt, ein dämonischer Hauch umschwirbt es doch; diese schmachtenden Augen können Wut des Hasses und der Rache schlendern, diese weiße Hand tödliches Gift mischen. Die Erwartung eines tragischen Geschicks liegt in diesen Zügen. Um diesen Eindruck noch zu erhöhen, ist in der Malweise die Manier Tizian's und Tintoretto's mit großer Kunst nachgeahmt, eine Weile steht man zweifelnd davor, ob es nicht doch das Werk eines alten Meisters, eines Zeitgenossen der Fürstin wäre. Welche Magie besitzt die wahre Kunst!

Im Januar beginnt eine neue Blüthezeit der Concertegeber und der Vorleser. Herr Ullmann und Carlotta Patti sind wieder „auf der Durchreise“ eingetragen, um zwei Concerte zu geben. Statt Patti's und Jaell's, die auch Sie im October des vergangenen Jahres gehört, begleitet Roger jetzt die pilgernden Virtuosen. Aber Roger ist alt geworden, seine Stimme hat gesunken — und ich selbst war zehn Jahre jünger, als ich ihn zum erstenmal den Erlkönig singen hörte. Das macht in natürlicher Rechnung den Sänger um zwanzig Jahre älter. Wer gesteht gern, daß seine Empfindungen ihre jugendliche Frische verloren hätten? Mit den Vorlesungen ist es ein eigenes Ding. Rechnet man die Vorträge, die in den Bezirkvereinen gehalten werden, hinzu, so verzeht kein Tag, an dem nicht an zehn verschiedenen Orten öffentlich gesprochen würde. Ich berührte schon einmal die Mannigfaltigkeit der behandelten Gegenstände, die das

Stadtverordneten - Versammlung
am Dienstag, den 16. d. M. Nachmittags 5½ Uhr.
Tagesordnung.

Öffentliche Sitzung.

Neuwahl des Schiedsmannes für den Oberwiet-Distrikt. — Rückübertragung des Magistrats in der Angelegenheit wegen Regulierung des Staats der Friedrich-Wilhelms-Schule; — desgl. in der Angelegenheit, das städtische Schulwesen betreffend. — Vorlage, betreffend die Abänderung des Status der Saline-Stiftung; — desgl. betreffend die Bewilligung einer Subvention für die Salinen-Stiftung. — Mittheilung in der Angelegenheit wegen Verkürzung der Krammärkte. — Eine Vorlaufsrechtssache. — Bewilligung einer Entschädigungssumme für Beseitigung von Vorhängen. — Oftcitations-Verhandlungen über die Vermietung zweier Bauten auf der Silberwiese. — Vorlage, betreffend die mietshsweise an Private überlassene Gasleitungen. — Antrag des Magistrats, betreffend den Verkauf des Grundstücks der Berghofischen Stiftung. — Schreiben des Magistrats, betreffend die Einrichtung der neuen Begräbnisplätze. — Vorlage, betreffend die Bildung einer Bau-Deputation. — Antrag der Finanz-Commission in der Angelegenheit, betreffend die Annahme des 2. Assistenter in der Kämmerer-Casse; — desgl. betreffend die jüsische Belegung der Baarbestände der Kämmerer-Casse. — Antrag eines biegsigen Einwohners, die Bedingungen für Entnahme von Wasser aus der städtischen Wasserleitung betreffend. — Wahl eines Stellvertreters der Mitglieder der Kreis-Ersatz-Commission.

Nichtöffentliche Sitzung.

Mittheilung der Verhandlungen über die Wahlen des Registrars der Armen-Direction und des Magistrats-Journalisten. — Antrag auf Bewilligung einer Remuneration — Unterstützungssachen. — Eine Pensions-Angelegenheit. — Gehaltsverbesserungs-Angelegenheit. — Einzugsachen.

Stettin, den 13. Januar 1866.

Sauzier.

[207] Handels-Register.

Die von dem Kaufmann Emil Gustav Michael Wiedhards zu Stettin, für seine dortige Firma:

August Wiedhards

dem Wilhelm Luhde zu Stettin ertheilte und unter Nr. 29 des Procuren-Registers eingetragene Procura ist erloschen.

Dies ist in das Procuren-Register bei Nr. 29 zufolge Verfügung vom 11. Januar 1866 an denselben Tage eingetragen.

Stettin, den 11. Januar 1866.

Reisler.

Königliches See- und Handelsgericht.

Wegen Auflösung eines Fuhrgeschäfts sollen am 18. Januar c., Vormittags 9½ Uhr, Pommersdorfer Anlage Nr. 8 7 tüchtige Arbeitspferde, 11 Wagen, unter denen mehrere Roll-, Leiter- und Kasten-Wagen, 8 Paar Pferdegezügire, mehrere Centner altes Eisen, Stall- und Wirthschafts-Utensilien u. d. m. [205] versteigert werden.

Reisler.

Dampfschiffsverkauf.

Den 1856 bei Möller & Holberg in Grabow bei Stettin neu erbauten eisernen Raddampfer **Landsberg**, I. Klasse, 18 Normallasten groß, werden wir im Auftrage der Niederei Freitag, den 19. Januar c., Nachmittags 4 Uhr, in unserm Comtoir, Lizenstrasse 7, öffentlich an den Meistbietern verkaufen.

Der Dampfer, hier am Lindenmarkt liegend, 130' lang, 13' Deck, 26 mit Stadtaffen, in gutem fahrbaren Zustand — hafttig — mit einer Condenations-Maschine von 40 Pferdekraft, geringem Kohlenverbrauch, 2 Passagier-Cajütten, lässt bei einem Tiefgang von knapp 3' circa 600 G.

Der Dampfer ist der schnellste auf dem Revier und läuft bei vollem Wasser 10-12 Knoten der Stunde. Als Schleppdampfer hat sich dieselbe bei hartem Wetter genügend bewährt.

Nähere Auskunft ertheilen auf poröse Anfrage

Toobe & Schlegelberger.

Königsberg, den 2. Januar 1866.

[193]

Verkauf.

Eine Restauration ersten Ranges mit Conditorei, bestehend aus einem hübschen massiven Wohnhause mit 12 Stuben, 1 großen Saal, 1 Laden, Garten, Regelbahn und Auffahrt — Lage sehr gut, in einer Stadt, wo diverse Stäbe der Armee und Regimentsmilitärs stehen und ein Kreisgericht sich befindet, ein Pädagogium ist in der Nähe des Ortes; sämtliche Vereine halten ihre Zusammenkünfte sowie Bälle dasselb ab — soll Familienvorhältnisse halber für den Preis von 11,500 R. mit 4000 R. Anzahlung seit sämtlichem Inventarium verlaufen werden. Reflectanten wollen ihre Adressen unter J. R. in der Exped. d. Blattes abgeben.

[164]

Palmkuchen

2½ R. offerirt

J. A. Gloth.

[126]

Berlin, 13. Januar.

Prioritäts-Obligationen.	
Aachen-Düsseldorf.	4 88½ G.
do. II. Emiss.	4 88½ B.
do. III. Emiss.	4 98½ G.
Aachen-Mastr.	4 71 G.
do. II.	5 72½ B.
Bergisch-Märk.	4 100½ B.
do. U.	4 99½ B.
do. III.	3 103½ B.
do. B.	3 80½ B.
do. IV.	4 98 G.
do. V.	4 97½ B.
do. VI.	4 133½ B.
do. VII.	4 72½ B.
do. VIII.	4 139 B. G.
do. IX.	90 G.
do. X.	168½ B.
do. XI.	63½ B.
do. XII.	85 B.
do. XIII.	89½ B.
do. XIV.	80 B.
do. XV.	40 B.
do. XVI.	150½ B.
do. XVII.	207 B.
do. XVIII.	271½ B.
do. XIX.	139 B.
do. XX.	75½ B.
do. XXI.	49½ B.
do. XXII.	96½ B.
do. XXIII.	79 B.
do. XXIV.	63½ B.
do. XXV.	174 B.
do. XXVI.	154 B.
do. XXVII.	110½ B.-3½ B.
do. XXVIII.	4 81½ B.
do. XXIX.	5
do. XXX.	126½ B.
do. XXXI.	127½ B.
do. XXXII.	33½ B.
do. XXXIII.	32
do. XXXIV.	78½ B.
do. XXXV.	4 14½ B.
do. XXXVI.	114½ B.-1¼ B.
do. XXXVII.	136 B.
do. XXXVIII.	8
do. XXXIX.	6
do. XL.	65½ B.
do. XLI.	4 57½ B.

[150] Ein rentables Weingeschäft in einer lebhaften Provinzialstadt mit Garnison ist zu verkaufen. Zum Ankauf sind ca. 4000 R. erforderlich. — Abt. von reellen Selbstläufern werden in der Exped. d. Bl. unter T. 11 angenommen.

In einer verkehrstreichen Fabrik- und Kreisstadt, an der Eisenbahn, ist ein am Markt belegenes altes und lebhaftes Materialwaren-Geschäft wegen Ablebens des Besitzers an einen mit hinlänglichen Mitteln versehenen Kaufmann zum 1. April a. c. zu verpachten oder auch nebst Wohnhaus zu verkaufen. — Reflectanten erfahren das Nähere auf frankte Briefe durch die Expedition des Wochenblattes zu Sorau N. V. [130]

[5935] **Rennungen**
in 1/1 und 2 Schot-Fässern, à 2 u. 3 R. das Schot, werden ununterbrochen versandt von

J. C. Cross in Danzig.

Die allseitige Anerkennung und große Verbreitung des R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs hat leider vielseitige Nachahmungen, Fälschungen und Täuschungen hervorgerufen. Man wolle daher genau darauf achten, dass jede Flasche mit einer den Fabrikstempel tragenden Bleikapsel verschlossen, auf der Rückseite die Firma R. F.

Daubitz, Berlin, Charlottenstr. 19, eingearbeitet ist, das Etiquett in oberster Reihe „**Daubitz-Liqueur**“ und in unterster Reihe das Namensfachimile des Erfinders, Apothekers **R. F. Daubitz** trägt.

Mit dem Verkauf dieses Liqueurs sind folgende Herren betraut:
Mattheus & Stein in Stettin, J. Wegner in Randon,
C. L. Roloff in Haugard, D. Berendt in Daber,
Frdr. Krüger in Garz a. R., A. Krebs in Pölitz. [91]
F. Bühlke in Stepenitz.

Die amtlichen Berichte der hiesigen Producten-Börse sind Nachmittags von 3 Uhr ab zu haben in **F. Hessenland's** Buchdruckerei und in der

Papier- und Schreibmaterialien-Handlung von August Bönecke, gr. Oderstr. 5.

Eisenbahn-Frachtbriebe und sämtliche Kaufmännische Formulare sind stets vorrätig bei August Bönecke.

Gelbe Lupinen zur Saat

verkaufe sorten in besonders vorzüglicher Ware frei Bahn mit 15 R. Schl. über höchste Breslauer Marktnotiz. Der Verstand erfordert in versiegelten neuen Säcken und wird die Emballage mit 10 R. Schl. berechnet. Is Angeld sind bei der Bestellung 2 R. Schl. einzuzahlen, das Weitere wird bei der Versendung nachgenommen. Das hiesige Aussaatquantum davon beträgt 8 bis 9 Pfunden, doch wird in der Regel bei der Drillcultur noch ein zu dichter Stand damit erzielt. [1626]
J. Eildebrand, Königl. Amtsgericht in Carlsmarkt bei Bresl.

Der letzte gezog. Pr. Präm.-Schein,

Serie 693, Gewinn-Nr. 69,264, der am 15. dieses Monats mit 109 bis aufwärts 5000 R., 10,000 R., 25,000 R. und 90,000 R. gezogen werden muss, ist mir für 300 R. zum Verkauf übergeben.

[6217] Hermann Block.

[176] Mit dem 1. Januar habe ich die Apotheke zum schwarzen Adler, gr. Domstr. Nr. 12, dem Hrn. Apotheker **Theodor Friederici** künftig übergeben und Selbigem beauftragt, die von mir überlandten Conto's in meinem Namen nach Empfangnahme zu quittieren.

Otto Ruhbaum.

Auf die vorstehende Anzeige des Herrn Apotheker Otto Ruhbaum Bezug nehmend, empfiehlt sich bei der Nebernahme der Apotheke ganz ergebenst

Theodor Friederici,
Besitzer der Apotheke „zum schwarzen Adler“, gr. Domstr. Nr. 12.

Stettin, Januar 1866.

Prioritäts-Obligationen.

Berl. Stadt-Obh.	4 100½ G.
do. do.	3 86½ b.
Ndrschl.-Zwg. G.	5 100½ b.
Überschles. A.	4 94½ t.
do. B.	3 82 t.
do. C.	4 92½ B.
do. D.	4 92½ B.
do. E.	3 81½ b.
do. F.	4 99 B.
Westpr. Plübr.	3 250½ t.
Rheinische.	4 89 B.
do. v. St. gar.	3 83½ G.
do. II.	4 98½ t.
do. III.	4 100½ t.
do. IV.	4 99 B.
do. V.	4 98 B.
do. VI.	4 97½ B.
do. VII.	4 98 B.
do. VIII.	4 98 B.
do. IX.	4 98 B.
do. X.	4 98 B.
do. XI.	4 98 B.
do. XII.	4 98 B.
do. XIII.	4 98 B.
do. XIV.	4 98 B.
do. XV.	4 98 B.
do. XVI.	4 98 B.
do. XVII.	4 98 B.
do. XVIII.	4 98 B.
do. XVIX.	4 98 B.
do. XX.	4 98 B.
do. XXI.	4 98 B.
do. XXII.	4 98 B.
do. XXIII.	4 98 B.
do. XXIV.	4 98 B.
do. XXV.	4 98 B.
do. XXVI.	4 98 B.
do. XXVII.	4 98 B.
do. XXVIII.	4 98 B.
do. XXIX.	4 98 B.
do. XXX.	4 98 B.
do. XXXI.	4 98 B.
do. XXXII.	4 98 B.
do. XXXIII.	4 98 B.
do. XXXIV.	4 98 B.
do. XXXV.	4 98 B.
do. XXXVI.	4 98 B.
do. XXXVII.	4 98 B.
do. XXXVIII.	4 98 B.
do. XXXIX.	4 98 B.
do. XL.	4 98 B.
do. XLI.	4 98 B.
do. XLII.	4 98 B.
do. XLIII.	4 98 B.
do. XLIV.	4 98 B.
do. XLV.	4 98 B.
do. XLVI.	4 98 B.
do. XLVII.	4 98 B.
do. XLVIII.	4 98 B.
do. XLIX.	4 98 B.
do. XLX.	4 98 B.
do. XLXI.	4 98 B.
do. XLII.	4 98 B.
do. XLIII.	4 98 B.
do. XLIV.	4 98 B.
do. XLV.	4 98 B.
do. XLVI.	4 98 B.
do. XLVII.	4 98 B.
do. XLVIII.	4 98 B.
do. XLIX.	4 98 B.
do. XLX.	4 98 B.
do. XLXI.	4 98 B.
do. XLII.	4 98 B.
do. XLIII.	4 98 B.
do. XLIV.	4 98 B.
do. XLV.	4 98 B.
do. XLVI.	4 98 B.
do. XLVII.	4 98 B.
do. XLVIII.	4 98 B.
do. XLIX.	4 98 B.
do. XLX.	4 98 B.
do. XLXI.	4 98 B.
do. XLII.	4 98 B.
do. XLIII.	4 98 B.
do. XLIV.	4 98 B.
do. XLV.	4 98 B.
do. XLVI.	4 98 B.
do. XLVII.	4 98 B.
do. XLVIII.	4 98 B.
do. XLIX.	4 98 B.